

erfreulicherweise knapp über ein Drittel der verzeichneten Inschriften photographisch dokumentiert. Bezüglich des Themenfeldes, der Materialfülle und der wissenschaftlichen Aufbereitung ist es mit diesem Band gelungen, die bis dato vorhandene Lücke zu schließen, die der umfassenden Dokumentation inschriftlichen Quellen. Ein Wermutstropfen ist der offensichtliche Mangel des Bandes an Kooperation, die für ein in Co-Autorenschaft erscheinendes Buch notwendig ist. Es hat den Anschein, daß die beiden Manuskripte der Bearbeiter erst zum Druck vereinigt wurden, ohne daß vorher eine gegenseitige Durchsicht erfolgte, anders lassen sich sachliche Fehler in von beiden Autoren gezeichneten Artikeln, die unter anderem die Inschriften Murrhardts betreffen, nicht erklären. Dies erscheint insofern vermeidbar gewesen zu sein, da mit Gerhard Fritz einer der besten Kenner des mittelalterlichen Murrhardts als Mitarbeiter gewonnen werden konnte. So hatte die Januarius-Figur (Inscription Nr. 24, S. 15) ihren Standort sicher niemals „ursprünglich außen an der Westwand des Nordturms“, sondern steht seit jeher im Innern der Stadtkirche. Weiter erwähnt Drös in der Beschreibung der Geschichte Murrhardts einen Abt Paul von Leuzenbronn (S. XV), wobei gerade Gerhard Fritz in seinem Buch über Stadt und Kloster Murrhardt erstmals diesen Abt Paul als Erfindung der Backnanger Oberamtsbeschreibung von 1871 und der davon rezipierenden Literatur nachweisen kann. Diese Fehler wären durch eine bessere Koordination leicht vermeidbar gewesen und werfen einen Schatten über den ansonsten für die Forschung notwendigen und durchaus brauchbaren Band. Ein Desiderat bleibt die daran anknüpfende Dokumentation der Inschriften ab dem Jahre 1650 bis zum Anfang unseres Jahrhunderts, die bei der fortwährenden umweltbedingten Zerstörung der Inschriften demnächst zu leisten wäre.

Andreas Kozlik

*

Renate Seibold-Völker und Michael Städele: ...oifach schwäbisch. Heimelige Wirtschaften zwischen Rems und Murr. Fotos: Gaby Schneider und Hardy Zürn. Schorndorf: Bacher 1993, 95 S., zahlr. Abb.

Das Bändchen stellt insgesamt 13 „typisch schwäbische“ Wirtschaften im Rems-Murr-Kreis vor. Was ist eine „typisch“ oder „oifach“

schwäbische Wirtschaft? Man stellt fest, daß es sich eigentlich durchweg um eine aussterbende Gattung handelt. Die Wirtsleute stehen in der Regel in eher älteren, manchmal sogar ausgesprochen alten Jahren. Was angeboten wird, ist bodenständig, handfest und gut. In der Tat dürften die 13 vorgestellten (und die nicht vorgestellten, die gibt's nämlich auch) „oifach schwäbischen“ Wirtschaften längst zu einer kleinen Minderheit im Kreisgebiet geworden sein. Längst hat italienische, griechische, chinesische und sonst internationale Gastronomie zahlenmäßig die Vorherrschaft angetreten. Die Pizza- und Coca-Cola-Kultur ist die verbreitetste auch „an der Wiege Badens und Württembergs“, wie sich der Rems-Murr-Kreis gelegentlich stolz nennt. Und dort, wo noch einheimische Wirte sitzen, hat man sich in den vergangenen Jahrzehnten redlich bemüht, die kleine Beiz in die vornehme Großgastwirtschaft, möglichst mit Hotelanbau und gehobener Gastronomie, zu verwandeln. Die Heimeligkeit, der Seibold-Völker und Städele auf der Spur sind, ist da natürlich auf der Strecke geblieben. Daß die Heimeligkeit auch in den 13 vorgestellten Wirtschaften einen gewissen Rückschlag erlitten hat, ist übrigens ein Ergebnis des Buches: So manche der „oifach schwäbischen“ Wirtschaften konnte den Besucheransturm, der auf das Buch folgte, kaum verkraften. Nebenbei bemerkt: Backnang beherbergt nach Ansicht der Autoren leider keine „typisch schwäbische“ Wirtschaft mehr.

Gerhard Fritz

*

Beiträge zur Jugend- und Sozialpolitik im Landkreis. Bd. 2. Hrsg. von Titus Simon und Ursula Heß-Naundorf. Murrhardt, Fellbach: Selbstverlag 1994, 168 S.

Nachdem 1989 der erste Band der „Beiträge zur Jugend- und Sozialpolitik im Rems-Murr-Kreis“ erschienen ist, wird 1994 der zweite Band vorgelegt. Er enthält insgesamt 20 Beiträge zu neun größeren Themenbereichen (I. Der Verantwortung der Medien im Bereich der Jugend- und Schulpolitik, II. Schule und Jugend, III. Ausbildungsbegleitende Hilfen, IV. Beteiligung Jugendlicher, V. Aufsuchende Jugendarbeit, VI. Jugendkultur, VII. Kommunales Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer, VIII. Selbsthilfegruppen, IX. Wohnungslosenhilfe). Allerdings führt der Titel in die Irre: Von den 20 Beiträgen beschäftigen sich gerade